

# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 232.

Donnerstag den 3. October.

1901.

Für das laufende Quartal werden noch  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 150 Pf. resp. 120 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die tschechischen  
Wahlaufrufe zu den böhmischen Landtagswahlen  
sind am Montag erschienen. Der Wahlaufruf der  
Tschechen gerichtet sich besonders paßig gegen die  
Deutschen und schließt mit den Worten, die tschechische  
Frage sei nicht mehr eine häusliche Angelegenheit des  
Reiches. Alle, die die Gefahr des Bangermanismus  
begreifen, sehen im Siege der tschechischen Sache die  
Gewähr für die Erhaltung des Reiches und des  
internationalen Gleichgewichts in Europa. — Die  
Wahlen zum ungarischen Parlament haben  
schon allerlei Erzeffe gereizt. Aus dem Wahl-  
bezirk Belony werden Ausschreitungen gemeldet.  
In verschiedenen Distrikten des Bezirks haben Wähler  
der Kossuthpartei den Pfarrer und Ortsrichter, die der  
Regierungspartei angehören, mißhandelt, als sie zum  
Volke reden wollten. Es wurde Militär in den  
Bezirk entsendet. — Im Wahlbezirk Korcsany kam  
es zu Zusammenstößen zwischen der Volkspartei und  
der liberalen Partei, wobei ein Mann verwundet  
wurde.

**Frankreich.** Immer mehr Orben fügen  
sich dem neuen französischen Vereinsgesetz. Bisher  
haben 45 männliche Congregationen, welche 1740  
Niederlassungen bilden und 370 weibliche Con-  
gregationen mit 3362 Niederlassungen, die durch das  
Vereinsgesetz geforderte staatliche Genehmigung  
nachgesucht.

**Türkei.** Der französisch-türkische Con-  
flikt wird nun wohl doch ganz gemächlich beigelegt  
werden. Der türkische Ministerrath beschloß  
am Montag, die Bedingungen der französischen  
Regierung für die Ordnung der Angelegenheit Vorhand  
anzunehmen.

**Marokko.** Der spanische Aviso „Rio de la  
Plata“, der den mit der Ueberreichung der spanischen  
Note beauftragten Dragoman Saavedra nach Ma-  
gagan gebracht hatte, ist nach Tanger zurückgekehrt. Der  
Sultan von Marokko schickte mit dem Aviso eine  
Antwortnote an den spanischen Gesandten, die günstig  
zu sein scheint. Der Sultan hat den freien Handel  
in Lebensmitteln an der ganzen Küste gestattet.

**Nordamerika.** Zu dem Ueberfall an Mac  
Kinleys Grufte hat sich, wie „Wolffs Bureau“  
meldet, der Kommandeur der auf dem Kirchhofe von  
Canton (Ohio) zur Bewachung des Grabes Mac  
Kinleys eingerichteten Militärwache dahin geäußert,  
daß er dem Bericht des Soldaten Dwynd von dem  
Ueberfall vor dem Grabe keinen Glauben schenke.

## Aus Südafrika.

Aus Südafrika veröffentlicht das „Bureau Reuter“  
mit verdächtiger Geschäftigkeit Siegesbulletins von  
den schweren Kämpfen an der Zulugrenze, die die  
Garnisonen mehrerer englischen Forts mit tapfer an-  
greifenden Buren am Donnerstag und Freitag voriger  
Woche zu besetzen hatten. Aus Esbome (Zululand)  
berichtet das genannte Bureau vom Montag: Nach  
zunehmend eingegangenen weiteren Nachrichten haben  
die Buren vor dem Fort Itala 305 Mann auf dem  
Schlachtfeld gelassen.

Eine weitere Devische des „Bureau Reuter“ aus  
Radymith vom Montag lautet: Der Erfolg der  
Engländer im Zululand stellt sich jetzt als viel be-  
deutender heraus, als bisher gemeldet war. 200

Buren wurden getödtet und über 300 verwundet und  
gefangen genommen. Major Chapman hat Vor-  
zügliche geleistet. Einige Mann der Eingeborenen-  
Polizei sind getödtet worden. Ein Polizeioffizier  
und der britische Consoy sind aber den  
Buren in die Hände gefallen.

Der Sag mit dem „aber“ zeigt, daß die Sache  
doch einen Saften hat. Allem Anschein nach sind  
die Burenverluste übertrieben hoch dargestellt, denn  
Kitcheners amtliche Telegramme wissen nichts von  
einer so großen Zahl getödteter oder verwundeter  
Buren. Vor allem aber scheinen die Buren ihren  
eigentlichen Zweck erreicht zu haben, der darin bestand,  
den Befehlungen der Forts die ihnen zugehörte Zufuhr  
an Proviant und Munition abzuknopfen.

Aus Burenkreisen wird der Verlauf der Kämpfe  
ganz anders dargestellt. Danach war Boitas Angriff  
auf das Fort Itala an der Zulugrenze am 26. Sept.  
durchaus erfolgreich; die englische Besatzung  
wurde zum Rückzug gezwungen, ihr Verlust  
beträgt 2 Offiziere und 19 Mann tot, der Komman-  
deur, 5 Offiziere und 46 Mann verwundet, 92 Mann  
gefangen. Ferner fielen ein Geschütz und große  
Vorräthe in die Hände der Buren. General  
Hamilton, der verspätet eintraf, war unfähig,  
Boitas Vorkämpfer aufzubalten.

Alle Umstände sprechen dafür, daß die Flunkerei  
wieder einmal auf Seiten der Engländer stattgefunden  
hat. Denn im Zululand scheinen die Buren ganz  
und gar das Feld zu beherrschen, wie sich aus  
folgender Neuterhebung vom Dienstag ergibt: Das  
„Reuterische Bureau“ meldet vom 29. September aus  
Reimoth: Ein großer Wagenzug, der heute  
Vormittag nach Fort Prospect abgegangen war,  
wurde sechs Meilen von hier von den Buren  
weggenommen. Der Feind verbrannte die  
Wagen mit den Lebensmitteln und nahm  
das lebende Vieh mit. Der Unter-Inspector der  
Natal-Polizei Mansell geriet in Gefangen-  
schaft, sechs Mann der Eingeborenen-  
Polizei fielen, zwei werden vermißt.

Der Ueberfall von Blafontein hat sich nicht,  
wie nach den ersten Meldungen angenommen werden  
musste, in der Nähe von Pretoria, sondern östlich  
von Bloemfontein abgespielt, und die Wasser-  
werke, die in den Meldungen als Ortsbestimmung  
dienen, sind die Bloemfontein Wasserwerke bei  
Sannabospoß beim Koornfontein, dieselben, wo seiner  
Zeit Christian de Wet seinen letzten Ueberfall aus-  
führte. Eine ausführlichere Meldung des „Bureau  
Reuter“ theilt darüber noch folgende Einzelheiten mit:  
Am Abend des 18. September brach eine Abtheilung  
von 137 Mann berittener Infanterie mit 2 Ge-  
schützen der U-Batterie von Sannabospoß auf, mit der  
Absicht, ein kleines, auf etwa 50 Mann geschätztes  
Burenkommando, das sich in der Nähe aufhielt, zu  
vertreiben. Nach einem kurzen Marsche schlug sie  
bei einem durch die Mannschaften der Bürger-  
truppe besetzten Botten ihr Nachlager auf. Erst am  
Morgen des 19. marschirte sie weiter in östlicher  
Richtung und kam in die Nähe einer Farm Blaf-  
fontein. Hier entspann sich ein leichtes Gefecht, das  
mit der Zurückdrängung der Buren endigte. Diese  
zogen sich in eine starke Stellung zurück, wo eine  
größere Abtheilung von ihnen versammelt lag.  
Statt eines kleinen Kommandos, das sie erwarteten,  
standen die Engländer nun einem 200  
Mann starken Burentrupp gegenüber, der  
sie nach wohlüberlegtem Plane in eine Falle  
gelockt hatte. Die Engländer eröffneten sofort das  
Feuer aus ihren Geschützen, aber sofort zeigte es sich,  
daß sie umzingelt waren, denn die Buren  
antworteten mit Gesehfeuer von allen Seiten. Sie  
hatten den Gegner in die Falle gehen lassen und  
diese dann durch Vorschießen der Flügel sofort  
hartnäckigen Widerstand, mußten sich dann aber  
ergeben. Die Kanoniere hatten besonders  
stark gelitten. Die Geschütze waren durch  
Zerschneiden des einen und durch Vergraben des anderen

Verschlußstückes unbrauchbar gemacht worden; ebenso  
war fast alles Zubehör zerstört, von der Munition,  
88 Granaten, ein großer Theil verschossen worden.  
Die meisten Pferde wurden getödtet.

Für immer aus Südafrika verbannt  
worden sind in Folge der Kitchenerschen Proklamations  
folgende Personen, die nach dem 15. September mit  
den Waffen in der Hand gefangen genommen wurden:  
Botha, ehemaliger Landdrost in Pretoria, die Feld-  
formets Botha, Hugo, Neuwondt und Duplessis, die  
Hauptleute Olivier, Gorge, Coos und Krüger, ferner  
Adjutant Vanderlinde.

Tjaart Krüger, ein Sohn des Präsidenten  
Krüger, ist in Pretoria am Montag früh nach kurzer  
Krankheit gestorben. Tjaart Krüger hatte sich erst  
vor wenigen Tagen den Engländern ergeben.

## Deutschland.

Berlin, 2. Oct. Die Ankunft des Kaisers  
und der Kaiserin auf Jagdschloß Gauerhüffel  
erfolgt voraussichtlich am Sonnabend den 5. h. M.  
Die Maßregeln werden dort einen etwa achtstägigen  
Aufenthalt nehmen.

— (Der König von Rumänien) traf am  
Montag Abend mit seinem Bruder, dem Fürsten  
von Hohenzollern, zu mehrtägigem Aufenthalte in  
München ein.

— (Der Unterstaatssecretär im Finanz-  
ministerium Lehner) ist im Alter von 55  
Jahren gestorben. Derselbe ist eine Reihe von Jahren  
vortragender Rath im Finanzministerium gewesen und  
dann unter dem Minister v. Miquel nach dem Aus-  
scheiden Meiners im April 1899 Unterstaatssecretär  
geworden. Lehner ist einem Schlaganfall erlegen,  
der ihn am Sonnabend Nachmittag traf, nachdem er  
noch am Sonnabend eine längere Conferenz mit dem  
Finanzminister gehabt hatte.

— (Das österreichisch-ungarische Mini-  
sterium des Aeußeren hat nach der „Neuen  
Freien Presse“ unmittelbar nach der Veröffentlichung  
des deutschen Zolltarifes der deutschen Reichs-  
regierung den Standpunkt der österreichisch-ungarischen  
Monarchie gegenüber diesem Zolltarife im Wege der  
deutschen Botschaft zur Kenntnis gebracht. Dieser  
Schritt ist sich betreffend im Einvernehmen mit den  
betheiligten Ministerpräsidenten geschehen. Wie der  
„Zf. Zg.“ aus Wien gemeldet wird, erwirbt die  
deutsche Regierung auf die Vorforderung der österreichisch-  
ungarischen Regierung, der Tarif sei bloß ein vor-  
läufiger Entwurf, der erst in den kommenden  
Monaten endgiltige Gestalt erlangen werde.

— (Handelsminister Möller) scheint jetzt  
als Sprechminister von seinen Kollegen befehlt  
zu sein. Von den Staatssecretären der Reichs-  
regierung war Niemand beim Handelsstag anwesend,  
auch beim Essen nicht. Dagegen hielt Minister Möller  
bei dem Festmahle eine Rede, in der er hervorhob:  
Die Regierung befindet sich in einer schwierigeren  
Lage als seit langer Zeit. Alle Bemühungen aber  
müßten darauf gerichtet sein langfristige Handels-  
verträge zu erzielen. Er werde auch fernhin den  
Standpunkt vertreten, die Handelsverträge als eine  
Lebensfrage anzusehen; indessen seien die Schwierig-  
keiten groß. Es dürfte nicht alles aus dem Gesichts-  
punkte der Erwerbsgruppen, die dem Handelsstage  
angehören, behandelt werden. Öffentlich aber werde  
ein verständliches Ziel auf der mittleren Linie erreicht  
werden. Ohne einen höheren Schutzzoll für die  
Landwirtschaft sei das Ziel aber nicht erreichbar.  
Dies sei eine politische Nothwendigkeit;  
damit müsse jeder Geschäftsmann rechnen. Die  
Frage sei nur, wie weit man mit den Streitig-  
keiten gehen solle. Das lasse sich aber nicht  
platonisch feststellen, sei vielmehr Sache des politi-  
schen Instinktes und Tactes. In dieser Hinsicht solle  
man Vertrauen zur Regierung und zum Lehner  
haben, dann werde der Handelsstag an ihm  
eine feste Stütze haben. — Dazu bemerkt die „Zf.  
Zg.“: Die Handelsverträge sind also danach eine

Lebensfrage, die höheren Agrarrollen eine politische Notwendigkeit. Lebensfragen sind aber doch auch politische Notwendigkeiten. Aus diesem Dilemma hilft sich Herr Möller wieder mit der berühmten mittleren Linie heraus. Aber zwischen Leben und Tod giebt es doch keine verbindliche mittlere Linie. Immer spricht der Minister auch hier nur von Erwerbsklassen, von Produzenten. Das allgemeine Interesse der Consumtion wird nicht einmal der Erwähnung werth erachtet. Vertrauen zur Regierung fordert Herr Möller. Die Regierung hat sich selbst die Schwierigkeiten bereitet, über die sie jetzt klagt. Vertrauen kann man wohl haben für irgend einen bestimmten Standpunkt, niemals aber zu einer mittleren Linie. Denn die mittlere Linie ist doch immer nur das Product des Misstrauens von rechts und des Misstrauens von links.

(Ein Unfall,) der dem Chef des Marinecabinet's v. Senden-Vibrant gelegentlich eines Jagdausfluges passirt ist, hat nach den letzten Nachrichten keine ernste Bedeutung. Der Unfall ereignete sich beim Einschlagen eines neuen Gewehres durch Selbstentladen der Kugel. Die herbeigeführte Verletzung des rechten Handgelenks (nicht linken Armes) dürfte in spätestens acht Tagen gehoben sein.

— Vom deutschen Handelstag.) Wenn man den jüngsten Beschlüssen des deutschen Handelstags in der Frage der Zollpolitik gegenüber die gleichartigen Resolutionen des Handelstags vom 8. und 9. Januar d. J., so ergibt sich als eine erfreuliche Wirkung der Berücksichtigung des Zolltarifs eine nicht unerhebliche Stärkung der Position der entscheidenden antiagrarisches Richtung der Mitglieder des Handelstags. Im Januar d. J., als die Siege des Zolltarifs noch nicht bekannt waren, wurde der Antrag der dem Centralverband deutscher Industrieller nahe stehenden Gruppen auf dem Handelstag: „Dane auf die Höhe einzelner deutscher Zollsätze näher einzugehen, hebt der deutsche Handelstag gegenüber zu weit gehenden Forderungen auf Umgestaltung der Zölle auf Lebensmittel die dagegen stehenden Bedenken hervor.“ mit 219 gegen 79 Stimmen abgelehnt. Der von diesen Kammer unter Führung der Bodumer Kammer am Montag gestellte Antrag, der für die in dem vorerwähnten Tarif vorgeschlagenen Zollsätze von 5 Mk. für Roggen, 5.50 Mk. für Weizen, 3 Mk. für Gerste und 5 Mk. für Hafer eintritt erhielt nur noch 65 Stimmen, also 14 Stimmen weniger als der entsprechende Antrag im Januar, während die Zahl der Gegner desselben sich von 219 auf 246, also um 27 Stimmen vermehrte. Der Antrag der entschiedenen Gegner jeder Getreidezollerhöhung wurde diesmal mit 151 gegen 146 Stimmen angenommen; im Januar mit 147 gegen 144. Jetzt dieses Stimmenverhältnisses auch nur eine geringfügige Verschiebung, so beweist andererseits doch die frühere Zustimmung zur Forderung die wachsende Opposition gegen die Zollsätze des Regierungsentwurfs.

(Eine Winzerversammlung) an der die Abgeordneten des Reichstags auch für Weintrauben und für Wein, und zwar soll der Minimaltarif für Weintrauben noch 9 Mk. höher angesetzt werden als im Tarifentwurf und der Minimaltarif für Wein 6 Mk. höher. Denn, so führte der Centrumabg. Broekmann aus, wenn die Trauben an der Ahr mit 22 bis 25 Pf. verkauft werden, die ausländischen zu 7 Pf., so müßten 12 bis 15 Pf. Zoll hinzukommen. Seltsam berührt es, daß der Landrat des Kreises, Dr. Heilig, sich bemüht fand, sich in diese Verhandlungen einzumischen und dabei sich auszusprechen für ein Verbot, mindestens für eine zwingende Deklaration des Verschnittes von Roth- und Weißwein.

(Eine ungemein kriegerischen Ton) schlägt das Berliner Centrumorgan anlässlich eines neuerlichen Verbots einer Jesuiten-Missionspredigt in Breda in Westfalen an. Zum Zweck einer recht drastischen Darstellung der Ungerechtigkeit des Jesuitengesetzes weist die „Germania“ auf den lächerlichen Parateit der Sozialdemokratie hin, „die mit ihren die Religion und die bestehende Staatsordnung untergrabenden Tendenzen in voller Öffentlichkeit und ungehindert Freiheit ihren Parteitag abhalten und so eine Art Mission für ihre Anhänger abhalten konnte“, und fährt alsdann fort: „Kein Wunder, wenn die Entrüstung des katholischen Volkes über die Aufrechterhaltung und scharfe Handhabung des Jesuitengesetzes fort und fort wächst und angesichts der geschilderten Rücksichtslosigkeit in das Stadium der Erbitterung übergeht und vom Centrum als von seiner berufenen Vertretung erwartet, daß es nicht mehr mit scharfen Worten, wie sie Graf Hompesch und Dr. Vieber in Reichstag aus seiner Seele gesprochen haben, vorgeht, sondern Rücksichtslosigkeit gegen Rücksichtslosigkeit setzt. Wir sind der Zustimmung unseres katholischen Leserkreises gewiß, wenn wir diesen Empfindungen ungeschminkt Ausdruck geben und an unsere Führer und Vertreter am Reichstage die Aufforderung richten: Centrum

werde hart! Der Bundesrath, der in diesen Tagen seine Arbeit wieder aufnimmt, möge daraus die Stimmung des katholischen Volkes kennen lernen, wenn er überhaupt noch darüber im Zweifel sein könnte.“ Und scheint diese Entrüstung der „Germania“ an sich ja erklährt, wenn wir auch die in den letzten Sätzen enthaltene Drohung nicht gerade traglich nehmen können. Mit solchen furchtbar ernst klingenden Kriegserklärungen ist die „Germania“ schon wiederholt sehr schnell bei der Hand gewesen und das Centrum hat nachher noch immer sich sehr gern bei ernstlichen parlamentarischen Complicationen der Regierung als „ehrlicher Kasser“ angeboten.

(Von der Marine.) Der Kommandant des Kreuzers „Gazelle“ Corvettenkapitän Reizke, welcher jetzt Kommandant der Kreuzer „Amazonen“ beziehungsweise „Medusa“ werden sollte, hat diese Posten nicht erhalten, sondern ist zur Verfüngung des Chefs der Dispositionen gestellt worden. Diese Entscheldung soll aber keineswegs als Vorläufer der Berathschlagung des Corvettenkapitäns Reizke angesehen werden, denn, wie die „Nationalz.“ erfahren haben will, soll die bisherige Untersuchung über die Vorgänge auf der „Gazelle“ nicht das Geringste gegen den Kommandanten ergeben haben.

— Zu den Vorgängen an Bord des Kreuzers „Gazelle“ berichtet der Kieler Correspondent der „Danziger Ztg.“, dessen Vorsicht in allen seinen Mittheilungen die „Danziger Ztg.“ besonders hervorhebt: Es wurde über Bord geworfen zwei Schutterkanonen, zwei Schlagbolzen, ein Abzugsgestock und eine Kugel der Maschinenkanone, ein Kutterläufer und zwei Manlatrossen fast zerstückt. An den Wänden war geschrieben: „Fort mit Leo!“ und „Wenn das so weiter geht, kommt ein zweiter Fall Krosigk.“ Auf der Ahrde von Danzig wurde über die ganze Besatzung Vorarrest verhängt.

(Colonialpolitik.) Der Gouverneur von Deutsch-Neu-Guinea, v. Bennigsen, hat vor einigen Wochen mit dem „Cormoran“ eine Umrundung nach Deutschland angetreten. — Beim Eisenbahnbau an der Usambarabahn in Deutsch-Ostafrika wurden nach dem „Colonialbl.“ auf der Neubaustraße Mufesa—Korogwe durch das anhaltende Regenwetter, welches bereits im März eingesetzt hatte und bis in den Juni hinein dauerte, sämtliche Arbeiten stark zurückgehalten. Das Geländebauern rübe wochenlang vollkommen. Nach Angabe von Ortsangesehenen, welche bereits zwölf Jahre im Lande sich befinden, soll die diesjährige Regenperiode die stärkste sein, welche bisher vorgekommen ist. Im Lagerort erweisen sich die geschütteten Dämme hinsichtlich der Höhe als ungenügend. Das Wasser fand stellenweise 15 bis 20 Centimeter über der Dammkrone, die Erhöhung der letzteren um 50 Centimeter wurde daher in Angriff genommen. Der Dammbau selbst hat wenig gelitten, da nirgends starker Strom vorhanden war. Regen des hohen Wasserstandes konnten im Lagerort auch keine Mauerarbeiten ausgeführt werden, die Brückenbauten sind daher noch nicht vollendet.

## Provinz und Umgegend.

† Weisensfeld, 30. Sept. Die diesjährigen Ernteerträge stellen sich für unsere Gegend pro Morgen wie folgt: Roggen 10—12 Ctr. Körner, 14—15 Ctr. Stroh, Weizen 12—14 Ctr. Körner, 12—13 Ctr. Stroh, Gerste 10—12 Ctr. Körner, 10—12 Ctr. Stroh, Hafer 14—16 Ctr. Körner, 14—15 Ctr. Stroh, Jucherrüben 120—180 Ctr., Kartoffeln 50—80 Ctr., Futterrüben 130—200 Ctr., Weisensfeld I. Schnitt 25—40 Ctr., II. Schnitt 10—25 Ctr., Riee I. Schnitt 40—50 Ctr., II. Schnitt gering.

† Erfurt, 30. Sept. Der Erfurter „Bismarckfäulen-Verein“ hat die Absicht, die am 1. September d. J. eingeweihte Bismarckfäule, sobald die Bauarbeiten beendet sind, an die Stadt Erfurt abzutreten. Die Ausführung dieses Vorhabens scheint indessen noch in der Ferne zu liegen, da sich der S. J. g. zufolge herausgestellt hat, daß die Kosten ziemlich bedeutend höher sind, als man anfangs annahm. Gutem Vernehmen nach verlangt der Erbauer der Säule rund 26 000 Mark mehr als veranschlagt ist.

† Erfurt, 26. Sept. Der Magistrat der Stadt Erfurt sucht durch die Einrichtung von Pachtgärten ein gut Theil zur Lösung der sozialen Frage mit beizutragen. Nachdem er die Erfahrung gemacht hat, daß die Erwartungen, die man an die Einrichtung solcher Gärten in der Aue (nördlich der Stadt) knüpfte, vollkommen in Erfüllung gingen, hat der Magistrat die Absicht, in jeder der einzelnen Feldmarken, die im Weichbilde der Stadt liegen, solche Pachtgärten anzulegen. Demnachst gelangen etwa 50 Pachtgärten in der Rumpfsäule zur Verpachtung. Wenn durch solche Einrichtung der Einwohnerlichkeit ein Gefallen erwiesen wird, so fließt andererseits auch dem Stadtsäckel eine nicht zu unterschätzende Einnahme zu, denn es werden höhere Preise

erzielt, als durch Ackerverpachtung zu landwirtschaftlichen Zwecken.

† Nordhausen, 30. Sept. Im Nachbarorte Großwachsenungen ist am Nachmittag des letzten Freitag die Frau des dortigen Rittergutsbesizers W. beim Zubereiten eines Glases Gähwein ohnmächtig geworden, und hat beim Fall die brennende Spiritusmaschine heruntergeworfen. Die Kleider der ohnmächtigen Frau wurden sofort von den Flammen ergriffen und das Feuer verbreitete sich in der Stube. Der zufällig anwesende Lehrer Kleemann, durch das Geräusch des Fallens herbeigerufen, rettete die Unglückliche aus der drohenden Lebensgefahr, so daß sie ohne Brandwunden davonkam. Der Teppich und das Mobiliar des Zimmers aber verbrannte.

† Hohenmölsen, 29. Sept. Seitens der Polizeiverwaltung war kürzlich eine chemische Untersuchung der hier zum Verkauf gestellten Butter angeordnet worden, wobei sich ergeben hat, daß sie zwar frei von Margarine war, daß sie aber im Uebrigen sehr ungesund und dadurch unappetitlich war, auch sehr viel Wasser und Salz enthielt. Es wird nun bekannt gegeben, daß zum Schutze des Publicums künftig die Namen der Verkäufer solcher Butter öffentlich bekannt gegeben werden.

† Hohenobra, 28. Sept. Die Warnungstafel an einem Feldwege in der Nähe des hiesigen Bahnhofs trägt folgende Bekanntmachung: „Das Fahren und Reiten dieses Weges ist bei einer Strafe von 3 Mk. verboten. Hohenobra, den 7. August 1883. Die Ortspolizei.“ — Ob der Weg wohl schon oft hat die Strafe bezahlen müssen?

† Dehlsfelde, 27. Sept. In vergangener Nacht wurde auf dem hiesigen Amtsgericht ein Einbruch verübt, jedenfalls in der Nacht, in das Kassenloca zu gelangen und die Kasse zu plündern. Da sich aber der Geldschrank in einem besonders abgeschlossenen und schwer zu öffnenden Raum befindet, der Kasse also nicht beikommen war und in dem Bureau selbst für den Dieb verwendbare Sachen nicht vorhanden waren, mußte derselbe wieder abgehen. Doch wurde noch in Erdgeschos ein zweiter Raubzug verübt. Alle Räume im unteren und oberen Stockwerk wurden durchsucht, die Füllung der Truhe, welche nach dem Bureau des Gerichtsbüroers führt, wurde noch herausgehoben, doch alle Mühe war umsonst, es blieb dem Diebrecher nichts weiter übrig, als seinen Räumzug auch hier ohne die erhoffte Beute wieder anzutreten. Von den Dieben erhoffte noch jede Spur.

† Bittenberg, 30. Sept. In unserem evangelischen Predigerseminar wird sich nach der „Halk. Ztg.“ morgen, am 1. October, durch seine Einrichtung zum Internat eine große, tief einschneidende Veränderung vollziehen. Die 20 Candidaten, welche, meist zwei Jahre lang im Predigerseminar, das sich in dem oft fälschlich als Kloster bezeichneten Augusteum befindet, wohnen, erblinden darin neben freier Wohnung und wissenschaftlichem Unterricht ein Stipendium von jährlich 750 Mk., folgen von morgen ab aber darin volle Verpflegung erhalten, wodurch sich ihr Stipendium auf 15 Mk. haar pro Monat ermäßigt. Ursprünglich betrug das Stipendium der Herren 900 Mk. pro Jahr, doch ist dasselbe vor längerer Zeit aus Sparsamkeitserwägungen — wohl ein Unikum in der Zeit allgemeiner Gehaltsaufbesserungen — auf 750 Mk. herabgesetzt worden und soll auch die neue Einrichtung auf solche Rücksichten zurückzuführen sein. Die Universität Bittenberg hatte sich, nachdem Napoleon im Jahre 1813 erklärt hatte: „Bittenberg hat aufgehört, eine Bildungsanstalt für junge Leute zu sein“ und in Erwägung, daß zwischen den älteren Schwesternanstalten Halle und Leipzig und der neu aufstehenden Hochschule in Berlin eine vierte Universität nicht mehr bestehen könnte, mit der in Halle vereinigt, was für Bittenberg ja ein großer Verlust war. Mit in der Absicht, der Stadt den Verlust so weit als möglich zu ersetzen, gründete der König Friedrich Wilhelm III., da die Provinz Sachsen seinem Lande einverleibt war, das Predigerseminar aus Universitätsmitteln, das er bei der dritten Jubelfeier der Reformation am 31. October 1817 selbst eröffnet hat. — Ob sich die Candidaten in dem neuen Verhältniß wohl fählen werden? Für die Stadt macht es den versprochenen Erfolg für die Universität jedenfalls ganz illusorisch.

## Bemerkliches.

\* Die Kasse mit dem Brillantschmuck) Frau Anita Gornow, die Gemahlin des reichlichen Bankiers in Sacht Koss, hat ihrer Kasse mit Brillanten bester Derringe anfertigen lassen. Wenn die Dame an der Kasse mit sich. Die Kasse stellt sich wenig von diesen Jagdgeräthen erbaut zu sein und sieht sich jedenfalls ohne den kostbaren Schmuck in der Freiheit bedeutend wackler. Die Derringe sind von einem Goldarbeiter in New-York angefertigt, in einem Gold gefast und kosten 2000 Dollars. Ferner hat die letzte Dame für ihre Kasse auch ein sehr kostbares Perlenstück anfertigen lassen. Doch ist das Fehlen zur Verhinderung seiner Besitzer nicht zu bewegen, auch noch mit diesem Schmucke sich zu begnügen. — Andere Hiesigen manchmal vernünftiger zu sein als die Wenschen.



Ich mache hiermit bekannt, daß der  
Baugewerksmeister Herr  
**Wilhelm Hottenroth**  
aus Merseburg mit dem gebräuchl. Tage  
in mein Baugeschäft als Teilhaber  
eingetreten ist.  
Schiffahrt, den 3. October 1901.  
**Bruno Bauer,**  
Maurermeister.

**Donnerstag Abend empfiehlt**  
**Kaldaunen**

**Rob. Reichhardt.**  
Empfehle zum Griesfest  
die ersten

**Dresdner Gänse**  
**M. Grunow.**

**Pa. Magdeb.**  
**Sauerkohl,**  
frische Senbung, 2 Pfd. 15 Pfg., empfiehlt  
**C. Tauch.**



**IX. Berliner**  
**Pferde-Lotterie.**  
Ziehung 11. October 1901.  
3333 Gewinne Werth Mark  
**100,000.**

Hauptgewinne  
10 000, 8000, 5500, 5000 M. etc.  
Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.  
Porto u. Liste 20 Pfl., versendet gegen  
Briefmarken

**Carl Heintze,**  
Unter den Linden 3.

**Robert Heyne's**  
**Kinder-Nährzweibach**  
ist auch zu haben in der  
Neumarkt-Dragerie.

**Winteräpfel,**  
schöne haltbare Sorten, empfiehlt im Ganzen  
und Einzelnen  
**G. Ringel, kl. Sixtstr. 6.**

**Winteräpfel**  
in Korbner gefaßt, sowie in guter, haltbarer  
Ware empfiehlt  
**O. Schumann,**  
Unterartenburg, Winkel 6.

Gesellig erlaubt!  
Nächste Ziehung 15. October.  
Jährlich 12 Gewinnabhebungen mit ab-  
wech. Haupttreffer in M. 300 000,  
150 000, 120 000, 90 000,  
45 000, 30 000 z. r.  
Jedes Loos ein Treffer. 10  
Stufen die aus 100 Mitglieder bestehen.  
Seriengewinnlose.  
Monatlicher Beitrag 4 M.  
pro Anteil und Ziehung.  
Offerten zu richten an  
**Schweda & Co., Wilsdorfstr. 36, Nr. 297.**

**Fahrrad-**  
**Reparaturen**  
auch wenn Räder nicht bei mir gekauft werden.  
schnell, gut und billig ausgeführt.  
Alle Fahrradteile auf Lager.

**O. Erdmann, Stufenstraße 4.**  
**Ausgekämmtes**  
**Damenhaar**  
kauft  
**F. Lange, Neumarkt 21.**

## Velour russe!

(Neuer Kleider- und Blusenstoff mit Sammet-Effekt).  
Vorhändig in allen Farbenstellungen.  
**Theodor Freytag,** Merseburg,  
Rohmarkt 1.

Vor Nachahmung hüten!

**FAYS**

**Wichtig ist es,**  
dass man zur Hebung u. Beseitigung von Pusteln, Heiser-  
keit, Catarrhen des Halses, der Brust u. der Lungen  
sich sofort der weitberühmten u. preisgekrönten FAY's  
**ächten Sodener Mineral-Pastillen**  
bedient. Selbst bei verschleppten Catarrhen sollte  
die Anwendung derselben nie verpasst werden.  
Der Erfolg ist sicher.  
Preis 85 Pfg. per Schachtel.

Zeugnis. Ihre Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen  
gebrauche ich mit bestem Erfolg; ihre Wirkung ist eine  
ebenso sichere als gründliche. Oberst a. D. M. in S.

Vor Nachahmung hüten!

Zu haben in allen Apotheken, Drug., Mineralwass.-Hdlg.

**Kleiderstoffe,**  
große Sortimente modernster Kleider- u. Blusenstoffe  
empfehlen zu billigsten Preisen  
**A. Günther, Markt 17.**

**Lager Geraer Kleiderstoffe**  
Glatte Stoffe, die bedingte Neuheit der Saison, empfiehlt in allen neuen  
und modernen Geweben, als:  
Beigetuch, Satinbeige, Luche, Zibelines und Homespuns  
in allen Farben und Preisklassen  
**Bertha Naumann, an der Geißel 2, I.**

**Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,**  
mit Filialen in Frankfurt a/O. und Dresden versendet an Jeder-  
mann zu billigen Preisen Colonialwaaren, Delikatessen,  
Wein, Tabak und Cigarren. Preislisten erhalten Sie kosten-  
los, wenn Sie eine Postkarte senden. An den Waaren-Einkaufs-  
Verein zu Görlitz od. an die Verkaufsstelle des Görlitzer  
Waaren-Einkaufs-Vereins in Dresden od. Frankfurt a/O.

**Rasier- und Frisier-Geschäfts-  
Eröffnung.**  
Hiermit die ergebenste Mitteilung, daß ich am heuligen Tage  
**Neumarkt 53**  
noch ein Rasier- u. Frisier-Geschäft  
eröffnet habe. Ich werde bemüht sein, durch saubere, gute und ansehnliche  
Bedienung der geehrten Kundschaft in jeder Weise gerecht zu werden und bitte,  
mich für meinen neuen Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen.  
Merseburg, den 1. October 1901.  
Hochachtungsvoll

**Wilhelm Albrecht,**  
Feiler,  
Neumarkt 53, Gotthardtsstr. 40.

Ich wohne von heute ab nicht mehr Del-  
grube 4, sondern  
**Schmalestraße 23,**  
parterre.  
**Franz Jauckus,**  
Vohndiener.

**Für Damen- und  
Kinderkleider**  
empfehlen sich eine Schneiderin  
Unterartenburg 27, 1 Tr.

**Postwertzeichen-  
Sammler-Verein.**  
Freitag den 4. Octbr.  
**Sitzung.**

**Welt-Panorama.**  
**Die Ofteebäder.**  
Hettlin, Zwinnmünde,  
Wlbeck, Wisdron, Seringsdorf, Salskitz,  
Insel Rügen.  
Prachtvolle Reise.

**Carousselfahrt**  
auf dem Rinderplak  
Sonntag den 6. October, wozu freundl. einlabet  
**K. Pieritz.**

**Deutscher Kaiser.**  
Morgen  
**Schlachtefest.**  
Ein junger Kaufmann ertheilt  
gründlichen Schreibunterricht.  
Anmeldungen u. A 100 an d. Exp. d. Bl. erb.  
Lehrling sucht sofort oder später  
**G. Kraft, Bäckerstr.,  
Breitenstraße 6.**

**Die Agentur**  
einer größeren Lebens-Versicherung-Gesell-  
schaft nebst gutem Ansehn sofort zu vergeben.  
Geht. Offerten u. J G 2133 Sanftenheim  
& Vogler A-G. Halle a. S., erbeten.

**Cartonnagen-  
Arbeiterinnen**  
geübte Schachtelarb., sofort oder später in  
dauernde, gutlohnende Stellung gesucht.  
Persönliche Meldungen Freitag 4. d. M.,  
nachmittags von 6-7 1/2 Uhr, im „Hotel zur  
goldenen Sonne“ beim Portier.

**Ein Hausmädchen**  
bei hohem Lohn sofort gesucht  
**Mühlengut Oberbema.**

**Leute**  
zum Rübenabladen auf Bahnhof Merseburg  
sucht  
**Rittergut Scopau.**

**Ein Mädchen** von 14-16 Jahren wird  
bei hohem Lohn aufs Land  
gesucht. Auskunft ertheilt  
**Schumann, Delgrube 8.**

**Aufwartung**  
sofort gesucht  
**Rohmarkt 8.**

**Eine Aufwartung**  
für einige Stunden des Nachmittags wird ge-  
sucht  
**Bitterstraße 3.**

**Ein junges Mädchen**  
(21 J.), welches im Schneidern, Nähten und  
Weben erfahren ist, sucht sofort oder später  
Stellung als Stubenmädchen oder dergl.  
Offerten erbeten unter **W Z 101** an,  
die Exped. d. Bl.

**Leute**  
zum Rübenroden  
werden gesucht. 32 erfragen  
**Gotthardtsstraße 29,**  
Charringehaus.  
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Delitzsch, 1. October. Ein unangenehmer Zwischenfall ereignete sich dieser Tage auf einer Jagd im Rittergutreviere des nahen B. Ein Schätze, ein hiesiger Rentier, hatte das Malheur, einen anderen Schützen, ebenfalls Rentier aus unserer Stadt, anzuschießen, wobei derselben die Schrotladung nicht unerhebliche Verletzungen im Gesicht zuzufügte.

† Weissenfels, 1. Oct. Der Pianofortehändler Emil Brodhans hat sich verschiedener Wechselfälschungen schuldig gemacht und dem Gericht in Raumburg selbst gestellt, so daß er sofort in Haft genommen wurde.

† Nordhausen, 29. Sept. Durch ein Kartoffelfeuer, das sich Kinder auf dem Felde bei dem Nachbarhofs diesen angezündet hatten, geriet am Sonnabend Mittag die in der Nähe befindliche Feldschneise des hiesigen Commerzienraths Schreiber, die vollständig mit Getreide und Zuckerribsenernen angefüllt war, in Brand und brannte vollständig nieder. Auch eine in der Schneise stehende Dampfdruckmaschine wurde durch das Feuer vollständig zerstört. Der Schaden soll sich auf 40 000 Mark belaufen; vier Versicherungsgesellschaften haben ihn zu ersetzen.

† Nordhausen, 30. Sept. Vom Personenzug 573 Halle-Kassel überfahren und sofort gedörrt wurde gestern mittags Eisenbahnwagen und Kessel der Streckenarbeiter Kadete. Er wollte das Gleis vor Passiren des Zuges noch überschreiten, wurde aber von der Maschine erfaßt und sofort gedörrt.

† Kassel, 1. Oct. Bei Jhringhausen versuchte eine noch nicht ermittelte Person, einen Personenzug zum Entgleisen zu bringen. An einer Stelle mit starkem Fall war eine Eisenschwelle quer über die Schienen genagelt. Nur der Umfißt des Lokomotivführers ist es zu danken, daß eine Katastrophe vermieden wurde.

† Neuhaundleben, 30. Sept. Versoffene Nacht wurde in der Steingutfabrik von Puritz u. Vobe ein Einbruch verübt. Die Diebe drangen in das Comptoir, erbrachen sämtliche Kulte und versuchten mittels Zündschnur den eisernen Geldschrank zu sprengen, was ihnen jedoch nicht gelang. Mit einigen Cigarren, die sie voranden, mußten die Diebe ihren Rückzug wieder antreten. Von den Thätern fehlt jede Spur.

† Mühlhausen i. Th., 30. Sept. Heute Abend wurde dem Landriestboten Schäfer, der in verkehrter Fahrtrichtung von einem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn absprang, um seinen tollentgelassenen Spazierstod aufzunehmen, der rechte Unterschenkel vom Anhängerwagen völlig abgefahren und das linke Bein schwer verletzt. — In Groß-Babnem, Kreis Langensalza, landete gestern ein großer Luftballon mit drei Wiener Luftschiffern, die am Sonnabend bei Mwind aufgestiegen waren, um nach Rußland zu segeln, aber in andere Windrichtung gekommen und durch Nachlassen der Tragfähigkeit des Ballons infolge Ouderluftes gezwungen waren, abzusinken. Die Landung ging glücklich von Station, so daß die Schiffer per Bahn nach Wien zurückkehren konnten.

† Meuselwitz, 30. Sept. In der vergangenen Nacht wurden im Wilhelmshöhe die Mauer Bödner und Legmann, die den Schacht ausmauerten, verschüttet und konnten bisher noch nicht wieder aufgefunden werden.

† Schwarzburg, 1. Oct. In der Nähe des Bahnhofs wurde gestern ein kapitaler Hirsch vom Zuge überfahren und getödtet.

† Gera, 30. Sept. In ein hiesiges Geschäft kam am Sonnabend ein Fremder und brachte dort zwei Wechsel über 1000 Mk., die mit dem Unterschriften eines Portiers und eines Geraer Einwohners versehen waren, unter. Erst als das Geld gezahlt war, stellte man Nachforschungen nach der Echtheit der Unterschriften an, und da stellte es sich heraus, daß beide Wechsel gefälscht waren. Den sofort angestellten Ermittlungen der Bahnhoft ist es zu danken, daß der Schwinder am Bahnhofs verhaftet werden konnte, als er gerade abreisen wollte.

† Braunschweig, 30. Sept. Die hiesige Polizeibehörde ermittelte heute Vormittag in der Wohnung eines in der Kalandstraße wohnenden Handwerkmesters ein großes Lager gestohlener Waaren, das aus Leinen, Damast, Bettzeugen, Tüchern aller Art und sonstigen Confektionsgegenständen bestand. Die Sachen wurden auf einem großen Wagen nach dem Polizeigebäude gefahren und nach der Kriminalabtheilung gebracht, wo sie von den Beschlagnahm, Inhabern von Weiswägen in Querfurt und Halberstadt als ihr Eigenhum erkannt wurden. Die Tochter des betreffenden Handwerkmesters ist in den beiden Geschäften als Verkäuferin thätig gewesen, hat dort die Waaren entwendet und sie dann ihren hier lebenden Eltern zugeführt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. October 1901.

\*\* Eine Befreiung sämtlicher Sonntagskarten und Sonderzüge für Reisen nach dem Harz ist, wie der Eisenbahnminister v. Thielen der Handelskammer zu Halberstadt auf deren Eingabe erwidert hat, nicht in Aussicht genommen. Sonntagskarten werden vielmehr auch in Zukunft, so weit nach den bisherigen Erfahrungen ein Bedürfnis des Verkehrs vorliegt, ausgegeben, ebenso werden überall, wo der Verkehr es bedingt, Sonderzüge gefahren werden. „Die Preise dieser Fahrarten und Sonderzüge werden allerdings gleich denen in dem ganzen Gebiete der preussisch-hessischen Staatsbahnen auf die Hälfte des Preises der Personenzugarten festgesetzt werden, was Erhöhungen einer Anzahl der jetzt im Gebiete des Harzes erhobenen Fahrpreise bedingt.“

\*\* Die Zeit der langen Nächte hat nunmehr begonnen. Nach der Tag- und Nachtgleich, die mit dem Herbstanfang zusammenfällt, werden die Tage immer kürzer, während die Nächte an Ausdehnung gewinnen, bis die Sonne am 22. Dezember in das Zeichen des Steinbocks tritt und uns mit dem Erscheinen des Winters zugleich den kürzesten Tag bringt. Man spricht so viel davon, daß die Natur im Herbst, wenn die Blätter fallen und die Erde umschleiert, einen einseitigen Charakter trage; aber wer sollte diese Meinung theilen, so bald er an einem schönen Herbsttage eine Wanderung in die Umgebung unternimmt? Verwundnen ist zwar das satte Grün des Waldes und der Wiesen, aber Bäume, Sträucher und der Boden zeigen jetzt eine so mannigfaltige Farbenpracht, daß alle Töne vom arktischen Weiß bis zum Purpuroth zu finden sind. Kängst verblüht sind die Rosen, aber die bunten Asten stehen jetzt in vollster Pracht, Herbstjastlosen und Taufengelbdenkraut, Leberblümchen und Stabiosen schmücken die Felder und Auen. Gerade die Herbstzeit bietet reiche Gelegenheit zu manchem lohnenden Auszuge. Wald genug wird ja auch der Herbst vergangen sein und die Natur wieder in ihren Winterschlaf versinken. Noch spielen die Kinder auf den Straßen, aber nach kurzer Zeit wird die zunehmende Kälte sie in die warmen Stuben verführen. Dann, wenn der Abend sich immer früher einstellt, beginnen die treulichen Familienzusammenkünfte, auf welche die Straßen der Lampe ihren verflürenden Schein werfen, und die Alten werden selbst wieder jung, wenn sie den Kleinen die Märchen erzählen, an die auch sie einst fest glauben, bis sie erkennen mußten, daß die Wirklichkeit erster ist, als es sich die Jugend in ihren Träumen vorstellt.

g. Eine interessante Beobachtung gewähren gegenwärtig unsere weidenden Schafherden auf den abgeernteten Feldern. Schaaren von Saaren folgen diesen, theils auf den Rücken der Thiere reitend, theils munter nachspüßend. Eifrig sind sie dabei, auf der Welle das lästige Ungeziefer aufzulesen, und ein fröhliches und lebhaftes Gezwickler ist gleichsam der Dank für die geschehene ledere Mahlzeit. Weder Schäfermeister noch Schäfe sind den Staarmagen bei ihrer Emsigkeit hinderlich.

g. Die herrlichen Tage haben die Herbstbestellung derart gefördert, daß sprießende Saat bereits weite Flächen bedeckt; ja hier und da wird sogar besäht, daß bei eintrudenden Niederschlägen die Saat, wie man zu sagen pflegt, sich überwaschen wird. Im allgemeinen ist der Abgang der Saamenförner ein recht regelmäßiger und vollkommener. Das Ausheben der Kartoffeln hat allseitig begonnen; der Ertrag ist durchschnittlich ein zufriedenstellender. Mehrfach ist jedoch die Kartoffelernte wieder unterbrochen worden, da durch die Niederschläge nach der anhaltenden Dürre die Kartoffeln neues Leben erhielten und frische Triebe ansetzten, das Kraut daher noch ganz grün auskeimt und die Knollen noch nicht zur Reife gelangt sind, ein zu frühes Ausheben die Haltbarkeit in Frage stellen und Fäulnis eintreten würde. Die Ernte wird daher wesentlich verzögert. Die Zuckerrüben haben durchweg mit den Arbeitsabschnitten den Anfang gemacht, deshalb ist auch mit der Zuckerrüben-ernte begonnen worden. Der Ertrag der Rüben entspricht einer Mittelernte, da sie wegen der anfänglichen Dürre in der Entwicklung zurückblieben; sonst sind sie aber durchweg glatt und lang. Der Zuckergehalt ist jedoch durch die nachherigen Niederschläge beeinflusst worden, so daß das Ergebnis der Polarisation in den einzelnen Gemerkungen verschieden ist. Das herrliche Wetter begünstigt die Arbeit wesentlich.

\*\* Im „Ivonn“ findet heute, Donnerstag, Abend das 6. Sommer-Abonnement Concert unseres Stadtdirectors statt. Das Programm ist ein gut gewähltes und dürfte unseren Musikfreunden einige genussreiche Stunden bereiten. Auf dem gestrigen Wochenmarkte verschwand

einer Frau Sch. aus Spergau während ihres Einkaufs an einer Fleischerbude ein in Papier gewickeltes Bündchen, in dem sich ein Paar neue Schuhe für ihre Bligeleib befanden. Alles Suchen nach dem Bündchen blieb erfolglos, trotzdem sich nur einige bekannte Frauen gleichzeitig mit der Beschlagnahme am Fleischerstande befanden hatten. Von diesen traf sie eine Frau B. aus ihrem Orte, die beim Fleischer nicht neben ihr gestanden, am hiesigen Bahnhofs. Frau Sch. machte hier der Frau B. von dem Verschwinden des Bündchens Mitteilung und letztere gab ihrer Entzückung über solche Schleichzeit unabweitigen Ausdruck. Schließlich kam der Frau Sch. das Benehmen ihrer Ortsnachbarin doch etwas verdächtig vor und sie forderte diese kurz entschlossen auf, ihren Tragkorb einer Wäscherin unterziehen zu lassen. Nur mit großem Widerstreben gab Frau B. dies zu und richtig fand die Frau Sch. in dem Korbe der B. ihre neuen Schuhe. Selbstverständlich folgte dieser Entdeckung eine höchst aufregende Scene, die das am Bahnhofs zahlreich anwesende Publikum heranzog und die Wagnere der Diebin, einer wohlhabenden Gutbesitzerin, vollendete. Der diensthabende Polizeibeamte notirte den Fall und so wird die Sache auch noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

g. Schafstädt, 1. Oct. Am Sonnabend fiel das 3jährige Kind des Hofmeisters Schiller hier in den Rittergutteich und erkrank, die Hilfe zur Stelle war. g. Lauchstädt, 30. Sept. Im benachbarten Klein-Lauchstädt feierte am Sonnabend das Andreas Bürgerliche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit.

g. Querfurt, 30. Sept. Der in voriger Nr. als Mithäter am Vopel'schen Mord erwähnte Schraplauer heißt, wie wir vernehmen, Volkland; derselbe ist bereits verhaftet worden.

g. Jöfchen, 1. Oct. Der hiesige Radfahrer verein feierte am Sonntag sein Stiftungsfest. Von den geladenen Bräutern waren erschienen: Altrahardt, Rogau Ragnig Schlabach, Ammenborn. Eine Chorfahrt durch das festlich geschmückte Dorf leitete die Feier ein, ein Concert im Clublokal schloß sich an, worauf eine Ballfeier das wohlarrangirte Fest beschloß. Das herrliche Wetter hatte ein zahlreiches schaulustiges Publikum hierher geführt.

g. Kapitz, 1. Oct. In hiesiger und auch in der benachbarten Lokauer Feldmark gelang es den Jagdbinabern am vergangenen Freitag, auf der Hühnersuche je einen kapitalen Rebbock mit Hühnerschrot zu erlegen. Die Thiere waren sehr fett und zeichneten sich durch ein prachtvolles Gehörn aus. — Im Garten des Herrn Gutbesizers Brüdner in Dieskau befindet sich ein Apfelbaum, Zwergobst, welcher gegenwärtig im prächtigsten Blüthenstande steht; auch anderweitig ist, namentlich bei Zwergobstbäumen, dieselbe Beobachtung gemacht worden.

g. Burgliebenau, 1. Oct. Ein Pole in dem nahen Rogau, welcher des Guten etwas zuviel gethan hatte und mit einem seiner Kollegen in Streit geriet, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete, hatte aus Furcht, daß ihm seine Vaarschaft genommen werden könnte, dieselbe in der Höhe von 60 Mk. an einer einsamen Stelle des großen Rittergutteiches vergraben. Als er den verborgenen Schatz wieder heben wollte, mußte er zu seinem Schrecken wahrnehmen, daß derselbe verschwunden war, denn alles Suchen war vergebens. Jedemfalls ist derselbe bei seinen Manipulationen beobachtet worden und unberufene Hände haben sich in den Besitz des fremden Gutes gesetzt. — Ein säuerliches Pferd, welches einen Wagen zog und nach Rügitz gehörte, raste in gestrecktem Galopp die Landstraße entlang und bog in den Lokauer Schmiedhof ein, wo es aufgehalten und so weiteres Unheil verhütet wurde. Giltend Schrittes folgte der Geschirrführer; als diesem der Standort seines Gefährtes mißgeheilt wurde, gab er, anstatt sich für die bereitete Hilfeleistung zu bedanken, seinen Unwillen dadurch kund, daß er schimpfend erklärte, Niemand habe sich an seinem Geschirre zu thun zu machen. Auch eine Belohnung.

g. Milgau bei Lauchstädt, 1. Oct. Der Landwirth Gantner von hier hatte das Unglück, beim Döhlstücken aus beträchtlicher Höhe herunterzufallen. Der Bauernwirth erlitt erhebliche schwerste Quetschungen und Verletzungen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Eine Tochter der Frau Pfeiffer hatte eine wenig beachtete Verletzung an der Hand. Beim Waschen kam sogen. Waschblau in die Wunde, so daß der ganze Arm — wohl und ärztliche Hilfe sich notwendig erwies. — Die Gelbbieshähe mehren sich hier und in den benachbarten Gemerkungen in bedenklicher Weise; namentlich haben es die Langfinger auf Futterarbeits, Rüben und Kartoffeln, abgesehen. In verhältnismäßig kurzer Zeit ist von letzteren auf einem Ritter-





# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 232.

Donnerstag den 3. October.

1901.

Für das laufende Quartal werden noch  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 150 Pf. resp. 120 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die tschechischen  
Wahlaufrufe zu den böhmischen Landtagswahlen  
sind am Montag erschienen. Der Wahlaufruf der  
Jungtschechen gebietet sich besonders pähig gegen die  
Deutschen und schlägt mit den Worten, die tschechische  
Frage sei nicht mehr eine häusliche Angelegenheit des  
Reiches. Alle, die die Gefahr des Bangermanismus  
begreifen, sehen im Siege der tschechischen Sache die  
Gewähr für die Erhaltung des Reiches und des  
internationalen Gleichgewichts in Europa. — Die  
Wahlen zum ungarischen Parlament haben  
schon allerlei Erzeffe gezeigt. Aus dem Wahl-  
bezirk Belonyes werden Ausschreitungen gemeldet.  
In verschiedenen Distrikten des Bezirke haben Wähler  
der Kossuthpartei den Pfarrer und Ortsrichter, die der  
Regierungspartei angehören, mißhandelt, als sie zum  
Worte reden wollten. Es wurde Militär in den  
Bezirk entsendet. — Im Wahlbezirk Porcsany kam  
es zu Zusammenstößen zwischen der Volkspartei und  
der liberalen Partei, wobei ein Mann verwundet  
wurde.

**Frankreich.** Immer mehr Orden fügen  
sich dem neuen französischen Vereinsgesetz. Bisher  
haben 45 männliche Congregationen, welche 1740  
Niederlassungen bilden und 370 weibliche Congre-  
gationen mit 3362 Niederlassungen, die durch das  
Vereinsgesetz geforderte staatliche Genehmigung  
nachgesucht.

**Türkei.** Der französisch-türkische Con-  
flikt wird nun wohl doch ganz gemächlich beigelegt  
werden. Der türkische Ministerrath beschloß  
am Montag, die Bedingungen der französischen  
Regierung für die Ordnung der Angelegenheit vorando  
anzunehmen.

**Marokko.** Der spanische Aviso „Rio de la  
Plata“, der den mit der Ueberreichung der spanischen  
Note beauftragten Dragoman Saavedra nach Ma-  
agan gebracht hatte, ist nach Tanger zurückgekehrt. Der  
Sultan von Marokko schickte mit dem Aviso eine  
Antwortnote an den spanischen Gesandten, die günstig  
zu sein scheint. Der Sultan hat den freien Handel  
in Lebensmitteln an der ganzen Küste gestattet.

**Nordamerika.** Zu dem Ueberfall an Mac  
Kinleys Gruf hat sich, wie „Wolffs Bureau“  
meldet, der Kommandeur der auf dem Kirchhofe von  
Canton (Ohio) zur Beerdigung des Grabes Mac  
Kinleys eingerichteten Militärmache dahin geäußert,  
daß er dem Bericht des Soldaten Dwynd von dem  
Ueberfall vor dem Grabe keinen Glauben schenke.

## Aus Südafrika.

Aus Südafrika veröffentlicht das „Bureau Reuter“  
mit verdächtiger Geschicklichkeit Siegesbulletins von  
den schweren Kämpfen an der Zulugrenze, die die  
Garnisonen mehrerer englischen Forts mit tapfer an-  
greifenden Buren am Donnerstag und Freitag voriger  
Woche zu besetzen hatten. Aus Esborewe (Zululand)  
berichtet das genannte Bureau vom Montag: Ras  
nummehr eingegangenen weiteren Nachrichten haben  
die Buren vor dem Fort Itala 305 Mann auf dem  
Schlachtfeld gelassen.

Eine weitere Depesche des „Bureau Reuter“ aus  
Ladysmith vom Montag lautet: Der Erfolg der  
Engländer im Zululand stellt sich jetzt als viel be-  
deutender heraus, als bisher gemeldet war. 200

Buren wurden getödtet und über 300 verwundet und  
gefangen genommen. Major Chapman hat Vor-  
zähliches geleistet. Einige Mann der Eingeborenen-  
Polizei sind getödtet worden. Ein Polizeioffizier  
und der britische Conroy sind aber den  
Buren in die Hände gefallen.

Der Sag mit dem „aber“ zeigt, daß die Sache  
doch einen Haken hat. Allen Anschein nach sind  
die Burenverluste übertrieben hoch dargestellt, denn  
Kitcheners amtliche Telegramme wissen nichts von  
einer so großen Zahl getödteter oder verwundeter  
Buren. Vor allem aber scheinen die Buren ihren  
eigentlichen Zweck erreicht zu haben, die darin be-  
stehenden Befugnisse der Forts die ihnen zugehörige Zufuhr  
an Proviant und Munition abzuköpfen.

Aus Burenkreisen wird der Verlauf der Kämpfe  
ganz anders dargestellt. Danach war Bothas Angriff  
auf das Fort Itala an der Zulugrenze am 26. Sept.  
durchaus erfolgreich; die englische Besatzung  
wurde zum Rückzug gezwungen, ihr Verlust  
beträgt 2 Offiziere und 19 Mann tot, der Komman-  
deur, 5 Offiziere und 46 Mann verwundet, 92 Mann  
gefangen. Ferner stelen ein Geschütz und große  
Vorräthe in die Hände der Buren. General  
Hamilton, der verspätet eintraf, war unfähig,  
Bothas Vermarsch aufzuhalten.

Alle Umstände sprechen dafür, daß die Hunerei  
wieder einmal auf Seiten der Engländer stattgefunden  
hat. Denn im Zululand scheinen die Buren ganz  
und gar das Feld zu beherrschen, wie sich aus  
folgender Neutermeldung vom Dienstag ergibt: Das  
„Neuerische Bureau“ meldet vom 29. September aus  
Melmoth: Ein großer Wagenzug, der heute  
Vormittag nach Fort Prospect abgegangen war,  
wurde sechs Meilen von hier von den Buren  
weggenommen. Der Feind verbrannte die



und nahm  
ector der  
fangen-  
orenen-  
ich nicht,  
en werden  
ern schick  
Wasser-  
stimmung  
erke bei  
wo seiner  
fall aus-  
„Bureau  
euten mit:  
beheilung  
2 Ge-  
f, mit der  
geschäfts-  
bielt, zu  
schlag sie  
gergeschuz-  
Erk am  
spätkher  
em Wlak-  
recht, das  
e. Diese  
wo eine  
melt lag.  
Statt eines kleinen Kommandos, das sie erwarteten,  
standen die Engländer nun einem 200  
Mann starken Burentrupp gegenüber, der  
sie nach wohlüberlegtem Plane in eine Falle  
gelockt hatte. Die Engländer eröffneten sofort das  
Feuer aus ihren Geschützen, aber sofort zeigte es sich,  
daß sie umzingelt waren, denn die Buren  
antworteten mit Geschützfeuer von allen Seiten. Sie  
hatten den Gegner in die Falle gehen lassen und  
diese dann durch Vorherrschen der Hügel sofort  
geschloffen. Die Briten versuchten eine Zeit lang  
barinädigen Widerstand, mußten sich dann aber  
ergeben. Die Kämpfer hatten besonders  
stark gelitten. Die Geschütze waren durch  
Zerschören des einen und durch Vergabten des anderen

Verchlusfächer unbrauchbar gemacht worden; ebenso  
war fast alles Zubehör zerstört, von der Munition,  
88 Granaten, ein großer Teil zerstört worden.  
Die meisten Pferde wurden getödtet.

Für immer aus Südafrika verbannt  
worden sind in Folge der Kitchenerischen Proklamation  
folgende Personen, die nach dem 15. September mit  
den Waffen in der Hand gefangen genommen wurden:  
Botha, ehemaliger Landrost in Pretoria, die Feld-  
formet Botha, Hugo, Neuwondt und Duplessis, die  
Hauptleute Olivier, Coetz, Coos und Krüger, ferner  
Adjutant Vanderlinde.

Tjaar Krüger, ein Sohn des Präsidenten  
Krüger, ist in Pretoria am Montag früh nach kurzer  
Krankheit gestorben. Tjaar Krüger hatte sich erst  
vor wenigen Tagen den Engländern ergeben.

## Deutschland.

Berlin, 2. Oct. Die Ankunft des Kaisers  
und der Kaiserin auf Jagdschloß Guderlusthof  
erfolgt voraussichtlich am Sonnabend den 5. d. M.  
Die Majestäten werden dort einen etwa achtstägigen  
Aufenthalt nehmen.

— (Der König von Rumänien) traf am  
Montag Abend mit seinem Bruder, dem Fürsten  
von Hohenzollern, zu mehrtägigem Aufenthalte in  
München ein.

— (Der Unterstaatssecretär im Finanz-  
ministerium Lehner) ist im Alter von 55  
Jahren gestorben. Derselbe ist eine Reihe von Jahren  
vortragender Rath im Finanzministerium gewesen und  
dann unter dem Minister v. Miquel nach dem Aus-  
scheiden Meiners im April 1899 Unterstaatssecretär  
geworden. Lehner ist einem Schlaganfall erlegen,  
der ihn am Sonnabend Nachmittag traf, nachdem er  
noch am Sonnabend eine längere Konferenz mit dem  
Finanzminister gehabt hatte.

— (Das österreichisch-ungarische Mini-  
sterium des Aeußeren hat nach der „Neuen  
Freien Presse“ unmittelbar nach der Veröffentlichung  
des deutschen Zolltarifes der deutschen Reichs-  
regierung den Standpunkt der österreichisch-ungarischen  
Monarchie gegenüber diesem Zolltarife im Wege der  
deutschen Botschaft zur Kenntnis gebracht. Dieser  
Schritt ist sich betreffend im Einvernehmen mit den  
betheiligten Ministerpräsidenten geschehen. Wie der  
„Zef. Zig.“ aus Wien gemeldet wird, erwiderte die  
deutsche Regierung auf die Vorstellung der österreichisch-  
ungarischen Regierung, der Tarif sei bloß ein vor-  
läufiger Entwurf, der erst in den kommenden  
Monaten endgiltige Gestalt erlangen werde.

— (Handelsminister Müller) scheint jetzt  
als Sprechminister von seinen Kollegen bestellt  
zu sein. Von den Staatssecretären der Reichs-  
regierung war Niemand beim Handelstag antretend,  
auch beim Essen nicht. Dagegen hielt Minister Müller  
bei dem Festmahl eine Rede, in der er hervorhob:  
Die Regierung befindet sich in einer schwierigeren  
Lage als seit langer Zeit. Alle Bemühungen aber  
müßten darauf gerichtet sein langfristige Handels-  
verträge zu erzielen. Er werde auch fernerhin den  
Standpunkt vertreten, die Handelsverträge als eine  
Lebensfrage anzusehen; insofern seien die Schwierig-  
keiten groß. Es dürfte nicht alles aus dem Gesichts-  
punkte der Erwerbsgruppen, die dem Handelstage  
angehören, behandelt werden. Soffentlich aber werde  
ein verständliches Ziel auf der mittleren Linie erreicht  
werden. Eine höheren Schutzzoll für die  
Landwirtschaft sei das Ziel aber nicht erreichbar.  
Dies sei eine politische Nothwendigkeit;  
damit müsse jeder Geschäftsmann rechnen. Die  
Frage sei nur, wie weit man mit den Getreide-  
zöllen gehen solle. Das lasse sich aber nicht  
platonisch feststellen, sei vielmehr Sache des politi-  
schen Instinktes und Tactes. In dieser Hinsicht solle  
man Vertrauen zur Regierung und zum Redner  
haben, dann werde der Handelstag an ihm  
eine feste Stütze haben. — Dazu bemerkt die „Zef.  
Zig.“: Die Handelsverträge sind also danach eine